

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 11 im Textteil 10s. Nachschlagstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85s ohne Trägerlohn.

mer 31

Donnerstag, den 14. März 1935

39. Jahrgang

Wahlung! Vertrauensratswahl!

Das Reichswahlbüro der DAF für die Vertrauensratswahl teilt mit: Der letzte Tag für die Auslegung der Listen für die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April 1935 ist der 11. März. Nach diesem Tage werden keine Listen mehr angenommen. Die Wahlpropaganda setzt schlagartig mit dem 11. ein und findet ihren Höhepunkt am 9. und 10. April. Am nächsten Fahre der Bewegung und der Deutschen Front werden zu den Gefolgschaften der Betriebe. Als Wahltag ist der 12. und 13. April vorgesehen. In diesen beiden Tagen wählen die Gefolgschaften ihre Vertrauensräte.

Die Kriegengerichte beginnen

Ende des griechischen Aufstandes. — Wahlen zur Nationalversammlung.

Athen, 13. März. Das ganze griechische Volk feiert die Niederwerfung des Aufstandes, der das Land in ein Blutmeer zu tauchen drohte. Eine unabsehbare Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Landeshauptstadt und führt Bilder von Königs, Kondylis und Metaxas mit. General Kondylis, der Aufstand in Mazedonien niederwarf, ist im Flugzeug nach Athen eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Menge begeistert gefeiert. Am Vormittag fanden in allen Kirchen Griechenlands Dankgottesdienste statt. In der Kathedrale von Athen fand eine riesige Menschenmenge an dem Gottesdienst teil. Die Regierungsmitglieder bei ihren öffentlichen Auftritten werden nun noch ergriffen: Die öffentlichen Beamten werden von verdächtigen Organisationen und Funktionären gereinigt, alle rechtlichen Organisationen werden aufgelöst, Wahlen zu einer Nationalversammlung werden ausgeschrieben, der Senat aufgelöst. Das Kriegesrecht wird bis zur Beendigung der Verhandlungen der Kriegengerichte gegen die Aufständischen aufrechterhalten. Die Kriegengerichte werden ihre Arbeit sobald wie möglich aufnehmen. Die Zahl der noch Angeklagten beläuft sich auf 300 Personen. Die Zahl der Verurteilten wird von dem Kriegesgericht in Abwesenheit bestimmt.

Die Zahl der Opfer

Die neue Meldung über die Zahl von Opfern zu den griechischen Aufständischen des vierten griechischen Aufstandes, ist eine offizielle Liste herausgegeben worden. Sie gibt für alle Operationen, angefangen vom 4. März bis zum 10. März, 106 Tote und 96 Verwundete an.

Völlige Ruhe

Griechische Botschaft in Berlin teilt mit: Griechenland ist die Ruhe völlig wiederhergestellt. Die Schiffsverkehr nehmen wieder ihren gewöhnlichen Verlauf, so daß Geschäfts- bzw. Vergnügungsreisen und ungehindert reisen können. Entgegengesetzte Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen. In den in Istanbul vorliegenden Nachrichten versucht die türkische Regierung, sich in Thrazien auf türkisches Gebiet zu bewegen, liegt zwischen dieser Station und der griechischen Grenzstation Bythion in dem griechischen Zipsel ein aus fünf Wagen bestehender Militärzug, der mit Offizieren und Mannschaften der türkischen Aufständischen besetzt ist. Die Aufständischen hatten den Zug auf türkisches Gebiet überzuleiten, aber an der Grenze angehalten und verhandeln mit den türkischen Behörden. In der türkischen Grenzstation wurden die griechischen Regierungstruppen verfolgt wurden, überschritten die türkische Grenze bildet, und meldeten sich an türkischen Grenzposten. Sie wurden sogleich entlassen und zum Abtransport gesammelt. In der Niederlage der Aufständischen in Griechenland an verschiedenen Orten der kleinasiatisch-türkischen Küste venezianische Flüchtlinge ein. Im Ausgangspunkt kam ein Motorboot mit einem griechischen Divisionsgeneral, einem Oberst, mehreren anderen Offizieren und 26 Soldaten. Sie waren vor 1 1/2 Tagen von der Insel Kreta geflüchtet und hatten das Ägäische Meer bei der Insel überquert. Bei ihrer Ankunft waren sie erschöpft.

Rumänien verweigert die Aufnahme

Die rumänischen Grenzposten sind angewiesen worden, keine griechischen Aufständischen auf dem Land- oder Wasserweg zu verhandeln.

Arbeitskräfte für den Bauern

Arbeitermangel in der Landwirtschaft. — Ein Schreiben des Reichsernährungsministers.

Berlin, 13. März. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat an die Reichs- und preussischen Minister, an die Landesregierungen, die Deutsche Reichsbahngesellschaft und den Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz ein Schreiben gerichtet, in dem er mit allem Ernst auf den Arbeitermangel in der Landwirtschaft hinweist. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Die außenhandelspolitische Lage und die damit verbundene Desinfektion zwingt zur Sicherung der Ernährung aus eigenem Boden und zur Erweiterung der eigenen Rohstoffgrundlage für Gewerbe und Industrie. Ich habe deshalb die deutschen Bauern zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, um durch Zusammenfassung aller Kräfte dieses Ziel zu erreichen.

Diese Aufgabe ist aber nur zu lösen, wenn der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Das ist nicht der Fall. Durch die Maßnahmen der Reichsregierung haben Gewerbe und Industrie eine starke Förderung erfahren, die nicht nur die Zahl der Erwerbslosen vermindert, sondern gleichzeitig zur Abwanderung von Landarbeitern und -arbeiterinnen in Gewerbe und Industrie geführt hat. Als Ersatz werden der Landwirtschaft Erwerbslose aus den Städten angeboten, die aber den Verlust nicht ausgleichen können, da sie körperlich nicht leistungsfähig genug sind oder aus anderen Gründen für die landwirtschaftliche Beschäftigung nicht geeignet erscheinen.

Der Reichsernährungsminister geht ferner auf die in enger Fühlungnahme mit dem Reichsarbeitsminister und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffene gesetzliche Regelung (Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften vom 26. Februar 1935) ein und bemerkt hierzu u. a., daß der für die Landwirtschaft und für die Ernährung gefährlichen Entwicklung nur dann mit Erfolg entgegengetreten werden kann,

wenn alle Behörden und alle privaten und öffentlich-rechtlichen Organisationen, die irgendwelche gewerbliche Aufträge vergeben oder ausführen, tätig mitarbeiten.

Erste Voraussetzung ist, daß alle Arbeiter ausschließlich durch die zuständigen Landes- bzw. Arbeitsämter vermittelt werden, d. h. daß alle oben angeführten Organisationen sich nur dieser Vermittlung bedienen, die einzig und allein in der Lage ist, nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten die Arbeitskräfte planvoll anzusetzen. Deshalb ist es auch erforderlich, daß den mit der Vermittlung betrauten Beamten der Arbeitsämter jederzeit Zutritt zu den Arbeitsstellen gewährt wird, damit sie sich an Ort und Stelle von der Zusammensetzung der Belegschaft überzeugen können.

Es muß davon ausgegangen werden, daß vom Lande stammende Arbeitskräfte, gleich welcher Art, grundsätzlich nicht mehr eingestellt werden. Arbeitskräfte, die in den letzten drei Jahren eingestellt wurden und aus der Landwirt-

schaft stammen, müssen den Arbeitsämtern gemeldet werden, damit so die Möglichkeit gegeben wird, diese Arbeitskräfte wieder in die Landwirtschaft zurückzuvermitteln. Bei der Vergabe von Aufträgen an private Firmen müssen diese verpflichtet werden, keine vom Lande stammenden männlichen oder weiblichen Arbeitskräfte neu einzustellen.

Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst

Da der Sondertreuhand für den öffentlichen Dienst die von ihm begonnene Überprüfung der Arbeitsverhältnisse bei Reich, Ländern und Gemeinden noch nicht abgeschlossen hat, sollen nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers die für den Bereich der öffentlichen Hand als Tarifordnungen noch geltenden früheren Wert-(Betriebs-)Tarife vorläufig weiter in Kraft bleiben.

Arbeit für Angestellte

Mangel an Stenotypistinnen.

Der neueste Vierteljahresbericht der Reichsanstalt über den Arbeitsmarkt der Angestellten beurteilt die weitere Entwicklung durchaus zuversichtlich. Die Bedeutung der beruflichen Bildungsmaßnahmen sei wesentlich größer geworden, und die Arbeitsämter seien bestrebt, die Schulungsmaßnahmen immer mehr den praktischen Bedürfnissen der vorhandenen Vermittlungsmöglichkeiten anzupassen.

Der Bericht verweist dann auf den Mangel an Stenotypistinnen und Stenotypistinnen. Die hier gestellten Anforderungen würden von einem großen Teil der Arbeitsuchenden nicht erfüllt. Unter den Frauen sei der Bedarf an guten Stenotypistinnen so stark, daß das Alter fast keine Rolle mehr spiele und Kräfte von weit über 40 Jahren vermittelt werden konnten.

Zusammenfassend sagt der Bericht, daß die weitere Entwicklung der Lage für die kaufmännischen Berufe durchweg günstig beurteilt werden könne. Allerdings werde es bei den hohen Anforderungen, die die Berufstätigkeit an die Angestellten stelle, wesentlich von der eigenen Tatkraft der Angestellten abhängen, wie weit sie in die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten eingeeignet werden können.

Einzelhandel und Beamtenentschuldung

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat sich mit dem Reichsbund der deutschen Beamten in Verbindung gesetzt, um bei der gegenwärtig vom Reichsbund durchgeführten Entschuldungsaktion der Beamtenschaft eine möglichst zweckmäßige Einschaltung des Einzelhandels zu erstreben. Der Reichsbund der deutschen Beamten, der als die berufständische Organisation der Beamtenschaft die große Um- und Entschuldung von sich aus durchführt, hat sich daraufhin bereit erklärt, die örtlichen Einzelhandelsorganisationen in den Fällen gutachtlich zu hören, in denen es sich um die Tilgung von Krediten handelt, die aus einem Kaufvertrage auf Kredit zwischen einem Beamten und einem Einzelhändler entstanden sind. Eine entsprechende Anweisung des Reichsbundes an seine für die Entschuldung zuständigen Gau- und Kreisreferenten soll die Durchführung



(Deutsches Nachrichtenbüro.) Der Befreiungsappell des Kyffhäuserbundes an der Saar. In Saarbrücken fand der Befreiungsappell des Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt, an dem 50 000 Frontsoldaten teilnahmen. Oberst Reinhard nahm den Vorbeimarsch der 50 000 ab.

der Vereinbarung sichern. Die örtlichen Einzelhandelsorganisationen werden sich ihrerseits in Fragen der Entschädigung dem Reichsbund der deutschen Beamten zur Verfügung stellen.

Die Fettverbilligung für Kinderbemittelte

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass festgestellt, daß die von der Reichsregierung zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung durchgeführte Verbilligung der Speisefette auch für die Monate April, Mai und Juni weitergeführt wird, und zwar in dem gleichen Umfang wie bisher. Die für die nächsten drei Monate zur Ausgabe kommenden Gutscheine berechtigen zum Bezuge von monatlich einem Pfund Konsummargarine und einem halben Pfund Butter, Schmalz, Wurst, Rohfett, Speck, Talg usw. Die Verbilligung beträgt für die angegebene Menge je 25 Pfennig. Statt der Konsummargarine kann der Bezugsberechtigte auch andere Fette oder Wurst, je nach Wahl, beziehen.

Dr. Goebbels bei den Auslandsjournalisten

Der Verein der Ausländischen Presse veranstaltete einen Bierabend im Hotel „Adlon“ in Berlin, zu dem Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk und eine Anzahl weiterer Herren des Propagandaministeriums erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins, Louis P. Vochner, begrüßte besonders herzlich Reichsminister Dr. Goebbels, der im Laufe des Abends seiner Freude Ausdruck gab, daß dieses zwanglose Zusammentreffen der Herren der Auslandspresse mit den Herren seines Ministeriums die Gelegenheit biete, frei und offen alle Probleme des neuen Deutschland zu erörtern und so manches Mißverständnis aus der Welt zu schaffen. Im Verlaufe des Abends entwickelte sich eine rege Aussprache.

Interview über 9000 Kilometer

Gespräch Dr. Goebbels' mit einer japanischen Zeitung.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dem Hauptschriftleiter Takaiha der größten japanischen Zeitung „Nishi Nishi“ ein radio-telephonisches Interview auf eine Entfernung von 8000 Kilometer. Dr. Goebbels führte dabei folgendes aus:

Es ist eine besondere Freude für mich, schon am ersten Tag nach der offiziellen Eröffnung des Radio-Telephonverkehrs Tokio-Berlin dem japanischen Volk durch Ihre Zeitung meine Grüße senden zu können. Diese Gelegenheit ergreife ich um so lieber, da die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Japan seit langem bestehen, in den letzten Jahren noch enger geknüpft werden konnten.

Nicht nur die Tatsache, daß in der Politik unserer beiden Länder keine Gegensätzlichkeiten bestehen, sondern in erster Linie die geschlossene nationale Wille bei dem japanischen und bei dem deutschen Volk haben das gegenseitige Verständnis gefördert und damit den guten Beziehungen unserer beiden Länder einen festen Untergrund geschaffen.

Daß Ihre Zeitung die erste Möglichkeit benutzte, um eine telephonische Aussprache mit mir zu haben, ist wohl ein Beweis für den modernen Betrieb einer großen Zeitung, aber noch mehr sehe ich in dieser Tatsache den Wunsch, die öffentliche Meinung ohne die vielen störenden Umwege zu bilden und zu gestalten. Eine Interpretation oder Kommentierung der Politik eines Landes kann nur von dem Land gegeben werden, das diese Politik macht und dafür verantwortlich ist. Die Auslegung der Politik eines Landes auf Grund fremder Quellen ist, weil sie mit fremden Augen gesehen wird, oft schief, falsch oder mit Absicht entstellt.

Die Verständigung bei dem Telephongespräch war ausgezeichnet. Hauptschriftleiter Takaiha dankte dem Minister für seine Ausführungen. Dr. Goebbels schloß das Gespräch mit den herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen des japanischen Volkes ab.

Russisches Paktangebot an Japan?

Von Japan aber abgelehnt.

Hingling, 14. März.

In politischen Kreisen Hinglings wird erklärt, bei der Paraphierung des Abkommens über die chinesische Offbahn habe der Sowjetbotschafter dem japanischen Außenminister angedeutet, daß die Sowjetregierung mit Japan Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes einleiten wolle, da damit die politische Lage im Fernen Osten weitgehend zu entspannen wäre. Die japanische Regierung sei jedoch dazu zurzeit noch nicht geneigt, da das Verhältnis der Sowjetunion zu dem Staat Mandschukuo noch völlig ungeklärt sei.

Wenn die Sowjetregierung an einer Entspannung der politischen Lage im Fernen Osten mitarbeiten wolle, so sei dazu in erster Linie einmal die Anerkennung von Mandschukuo durch die Sowjetregierung notwendig. Dies sei viel wichtiger als ein Nichtangriffspakt. Ferner gehöre die sofortige Einstellung der sowjetrussischen Rüstungen an der mandschurischen Grenze und die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone dazu.

Gendarmeriewachmeister ermordet

Großwarthenberg (Schlesien), 14. März. Bei dem Versuch, einem überbelebten Burschen, dem 23 Jahre alten, schwer verletzten Kojischol, eine Schußwaffe abzunehmen, erhielt der Gendarmeriewachmeister Melzig einen Schuß in den Kopf. Der Beamte erlag nach einer Stunde den schweren Verletzungen.

Im Rauch erschlagen.

Pojjou, 14. März. Drei junge Burschen, die stark ange-trunken nachts aus der Wirtschaft in Höpzdorf heimgingen, gerieten unterwegs in einen Streit. Es kam zu einer schweren Rauferei, bei der der 23jährige Michael Baumgartner schwer verletzt auf einem Acker liegen blieb. Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, gingen die beiden anderen nach Hause. Am Morgen wurde Baumgartner tot aufgefunden.

Der Heldengedenktag

Die Feier der Reichsregierung. — Übertragung durch den Rundfunk.

Die Reichsleitung teilt mit:

Der Reichsender Berlin überträgt am Sonntag, den 17. März um 12 Uhr für alle deutschen Sender die Heldengedenkfeier der Reichsregierung aus der Staatsoper in Berlin nach dem Trauermarsch aus der Dritten Symphonie (Croska) von Beethoven hält Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Gedenkrede. Nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ beschließen die Nationalhymnen die Feier.

Im Anschluß an die Gedenkfeier in der Staatsoper übernehmen alle deutschen Sender vom Reichsender Berlin ein Konzert des Kleinen Kammerorchesters unter Leitung von Willi Steiner. Dieses Konzert wird durch Hörberichte und Reportagen etwa zu folgenden Zeiten unterbrochen werden:

Gegen 12.45 Uhr: Marsch der Fahnenkompagnie zum Schloß.

13 Uhr: Paradeaufstellung vor dem Schloß, Bereihung der Ehrenkreuze.

13.30 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal.

13.35 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches.

Gegen 14 Uhr ist mit dem Ende der Rundgebung zu rechnen.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge

Paris, 14. März. In der Nacht ereignete sich auf dem Militärflugplatz von Tours ein Flugzeugunfall. Drei Flugzeuge aus Reims führten in der Gegend von Tours Nachtmanöver durch. Einer der Apparate nahm auf dem Militärflugplatz von Tours eine Nachtlandung vor, wobei er wegen der herrschenden Dunkelheit stark beschädigt wurde. Der zweite Apparat, der ebenfalls zur Landung ansetzte, hatte seinen Vorgänger nicht bemerkt und fuhr beim Ausrollen auf ihn auf. Sieben Insassen der beiden Flugzeuge mußten mit zum Teil schweren Verletzungen ins Militär-lazarett überführt werden.

Die Schneeschaukel als Kodel

Rosenheim, 12. März. Die Schneeräumer benötigen für gewöhnlich ihr Arbeitszeug, die Schaukel, als Kodel, indem sie sich auf das Metallblatt setzen und den Stiel in Händen haltend, zwischen Zahnstange und Schiene abwärts gleiten. Daß dabei mitunter eine beachtliche Geschwindigkeit entsteht, dürfte bei dem starken Gefälle und der Schneelage einleuchten. Einer dieser Schneeräumer geriet nun mit seinem sonderbaren „Schlitten“ in allzu rasche Fahrt und konnte nicht mehr rasch genug bremsen, als der Bergbahnzug in einem Tunnel dahertam. Obwohl der Zug sofort hielt, wurde der Schneeräumer unter den ersten Wagen geschleudert. Durch vorsichtiges Rückwärtsrangieren war es möglich, den Verunglückten zu bergen. Er hatte glücklicherweise nur verhältnismäßig leichte Verletzungen erlitten.

Geheimes Konfistorium am 1. April

Rom, 12. März. Nach einer Mitteilung des „Offiziellen Romano“ wird Papst Pius XI. am Montag, den 1. April, ein geheimes Konfistorium abhalten, bei dem die freigewordenen Bischofsstühle vergeben werden sollen. Außerdem wird der Papst den Kardinalstaatssekretär Pacelli bei dieser Gelegenheit anstelle des verstorbenen Kardinalstaatssekretärs Gasparri zum Kammerer ernennen. Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, werden bei dem geheimen Konfistorium auch einige Kardinalle ernannt, deren Zahl seit dem letzten vor zwei Jahren abgehaltenen Konfistorium bis auf 51 gesunken ist. Die Vollzahl des Kardinalkollegiums beträgt 70.

Unfall auf einer Brücke. — 24 Tote.

Beiping, 13. März. Nach einer Meldung aus der Stadt Lungschu in der Provinz Tscheking fuhr dort auf einer Brücke ein Kraftomnibus in einen Demonstrationszug. Der Wagen durchbrach die Geländer und stürzte in den Fluß. Über 200 Personen stieten ins Wasser. Bisher sind 24 Tote geborgen worden.

Politisches Allerlei

Mandatsgewinne der Deutschen in Nordschleswig.

In Dänemark fanden Wahlen zu den Kreistagen statt. Nach den Ergebnissen haben in den 24 Kreisen die Bauernfraktionen im Vergleich zu der bisherigen Zusammensetzung insgesamt 40 und die Demokraten 18 Mandate verloren. Die Sozialdemokraten haben 41 und die Konservativen 5 Mandate gewonnen. Sehr beachtlich ist das Abschneiden der Deutschen in Nordschleswig. Bisher hatten sie in den Kreistagen von Apenrade und Løndern je ein Mandat. In dem neuen Kreistag für Løndern werden sie jedoch über drei, in Apenrade über zwei und in Sonderburg über einen Vertreter verfügen. Die dänischen Nationalsozialisten haben fast überall eigene Listen aufgestellt, ihre Stimmzettel reichten in den Kreisen Løndern, Hadersleben und Apenrade zur Gewinnung von je einem Mandat aus.

Todesurteile gegen spanische Revolutionäre.

Die Kriegsgerichte, besonders in den Aufstandsgebieten von Asturien, tagen noch immer. In Oviedo wurden zwei Ärzte, die sich im Oktober in den Dienst der Revolutionäre gestellt und an dem Ueberfall auf eine Zweigstelle der Asturischen Bank beteiligt waren, zum Tode verurteilt. Ferner erhielten 15 Aufständische, die sich wegen schwerer Vergehen während der Oktober-Revolution vor dem Kriegsgericht in Oijon zu verantworten hatten, lebenslängliche Zuchthausstrafen.

Der Aufstand auf Kuba zusammengebrochen.

Infolge der energischen Maßnahmen der Regierung Rendieta wird die Revolte auf Kuba als zusammengebrochen angesehen. Die Verkehrsarbeiter nahmen größtenteils die Arbeit wieder auf. Die nationalrevolutionäre Partei gab die Teilnahme am Aufstand auf, da sie die Streikbewegung als zu radikal und von Kommunisten geführt ansieht. Der britische Kreuzer „Dragon“ traf ein, um sich über die Verhältnisse in Havanna zu informieren.

Aufent

Das vergangene Sommerhalbjahr sah die Gauen Hessen-Raffan an der erfolgreichen Mutter und Kind. Tausende deutscher Kinder Wege der Kinderlandverschickung Erholung an den Schönheiten ihrer deutschen Heimat. Wir wollen auch 1935 nicht auf unterer ausruhen. Kinderland- und Verwandten-Berlin noch vergrößert und ausgebaut werden. Main-Taunus steht auch bei dieser so dank-gabe im Angriff.

Der Appell geht daher an alle Volksgenossen Gebietes: Meldet Stellen für erholungsbedürftige Kinder, lebt es als eine Ehrenpflicht an, einig Kind anderer Volksgenossen bei Euch aufzunehmen. Ihr dient damit dem Werk des Führers Eure Pflicht gegenüber Deutschland!

Preisamtsleiter des Amtes für Volksbildung

Senkung der Kirchensteuer

Der Satz um ein Fünftel niedriger

Der Reichs- und preussische Minister für Erziehung und Volksbildung hat zusammen mit dem Reichsfinanzminister einen Erlass herausgegeben für das Rechnungsjahr 1935 eine allgemeine Kirchensteuer vorzunehmen ist. In dem Erlass allgemeine Steuererhöbungen, insbesondere Einkommensteuer, sei seit dem Jahre 1933 ständig auch habe sich die Gesamtwirtschaftslage erheblich hiermit müsse auch eine erhebliche Verbesserung steuererhöbungen verbunden sein, da die Kirchen-Zulagssteuer erhoben wird.

Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Kirchensteuer dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuer-Fünftel niedriger gehalten wird als er im Jahre 1934 war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notwendigkeit zulässig, die der Förderung der Kirchenverwaltung dienen.

Die Tätigkeit des Zollfahndungsamtes

Frankfurt a. M., 13. März. Der Präsidialrat des Finanzamts Kassel teilt u. a. mit: Die Tätigkeit des Zollfahndungsamtes ist im allgemeinen wenig unterrichtet von der Öffentlichkeit. Man begriff allgemein, daß die Zoll nicht lediglich eine Einnahmequelle für den Staat, sondern daß er in erster Linie dazu dient, die Erzeugung zu schützen und das deutsche Volk vor der deutschen Landwirtschaft und Industrie vor dem Konkurs der Schmuggler und Steuerhinterzähler zu wahren.

Wenig bekannt aber ist der Vorkampfbereich des Zollfahndungsamtes. In den letzten Jahren wurden nach dem Krieg erhebliche Mengen von Waren mit besonderen Befugnissen ausgestattet. Gerade der Zollfahndungsstellen ist besonders vielseitige Aufgaben und Einsatzbereitschaft, um zu Erfolge zu gelangen. Es ist nicht möglich, die Grenze des Reiches zu besetzen, daß das Verbringen von Waren nach dem Innern vollständig unterbunden werden können. Weiter werden immer wieder Mittel und Wege gefunden, die mit hohem Zoll belegten Waren ins Inland zu schaffen und dadurch den Staat und den realen Handel Gerate im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet der Abfall von geschmuggelten Tabakwaren und Zigarettenpapier großen Schaden angerichtet haben. Ebenso verhält es sich mit der Bekämpfung gegen die Verbrauchssteuererlöse (Tabak, Salz, Feinststeuer usw. Gesehe) und das Verbot. Auch hier zeigt die Höhe der Abgaben, die der geschäftlichen Vorschriften, so daß dankte Einzelne und Gewerbe unterbieten können und außerordentlich schwer geschädigt wird.

Ferner ist in den letzten Jahren ein Arbeitsgebiet, dessen richtige Durchführung von großer Wichtigkeit für das gesamte Wirtschaftsleben des Reiches ist. Es handelt sich um die Bekämpfung der Devisenvergehen, wobei die Verhinderung von Zahlungsmitteln, wobei nach dem Ausland verhandelt werden muß. Die Bekämpfung dieser Vergehen ist ein sehr wertvolles Arbeitsgebiet, das durch die ständig veränderten Verhältnisse großen Umfang angenommen. Außerordentlich wichtig werden hierbei ins Ausland verschoben und durch die Allgemeinheit zugeführt.

Für den Bereich der Provinz Hessen und des Landes Hessen-Darmstadt ist die Zollfahndungsstelle in Mainz im März 1934 mit Eifer und Tatkraft bemüht ist, ein derartiges Vergehen des Schmuggels pp. im rhein-mainischen Gebiet zu unterbinden. So ist es diesen beiden aufopfernder Tätigkeit gelungen, in der Zeit vom 31. 12. 1934 in 53 Fällen gegen 103 Personen wegen Warensmuggel bzw. Hinterziehung von Steuern abgaben zu stellen, desgleichen in 89 Fällen von 3 Millionen Mark. An Strafen wurden verurteilt 15 Millionen Mark, 15 Jahre 3 Monate Gefängnis der Reichsbank wieder zur Verfügung gestellt.

Bei der Aufdeckung von Zuckerverbindungen ist es gelungen, einer ganzen Reihe von Fällen ihr unaufreres und gesundheitsgefährliches zu legen.

Ein Teil der Erfolge war Mitteln und durch den durch den Schmuggel usw. beruhten freize zu danken. Derartige Mitteln, die behandelt werden, tragen in hohem Maße zu dieser Schädlinge bei und sind daher nicht nur der Zollverwaltung, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit erwünscht.

Die Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. in der Gulluststraße 185, Fernruf 31634, die in Mainz in der Bingerstraße Nr. 2, Fernruf 34

Lokales

Hörsheim am Main, den 14. März 1935

Obesfall. Gestern morgen verschied nach längerem Leiden Herr Karl Lührmann im Alter von 67 Jahren. Verstorben war ein allseitig freundlicher, musikalischer Mensch. Er ruhe in Frieden! Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

ausfertige. In unserer heutigen Nummer befindet sich ein sehr wichtiger Aufsatz für alle, die zu gedenken. Wir bitten diesen Artikel, dessen Schluss am Samstag erscheint, im eigenen Interesse aufzuheben.

Verbetag Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Wie wir auf unterrichteter Seite erfahren, findet am Sonntag, 24. März in der Turnhalle ein großer Verbetag des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge statt. Auf wir jetzt schon hinweisen.

Leitende Prüfung. Der Lehrling Franz Klein, wohnend Feldbergstraße, erlernte bei Bremer GmbH, Frankfurt das Werkzeugmacherhandwerk. Er bestand seine Gesellenprüfung praktisch wie theoretisch mit der Note „sehr gut“. Wir gratulieren und wünschen ihm ein gutes Auskommen in seinem Berufe.

Erleichterung der Kriegergedächtniskapelle. Die Ortsgruppe des Ffm.-Nied des Taunus-Klubs unternahm ihre Monatswanderung am letzten Sonntag, unter Führung des Herrn Prokuristen Ignaz Tropf von hier, dem Blauen Ländchen. Auf dem Rückweg ging es über die Wälder und die Hörsheimer Kriegergedächtniskapelle. Alle Teilnehmer waren voll des Lobes über die hier aus echter Pietät und Heimatliebe geschaffene Kapelle.

Halbmaist am 17. März! Am Helldengedenktag, dem 17. März klagen die Gebäude des Reiches, der Länder, Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmaist. Diese Anordnung hiermit amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erforderlich.

Schulfeststunden für Handel, Bach und Schül. In dem Erlaß des Reichserziehungsministers heißt es: In diesem Jahr fallen der 250. Geburtstag von Georg Friedrich Händel (am 23. Februar) und von Johann Sebastian Bach (am 21. März) sowie der 350. Geburtstag von Heinrich Schütz (am 8. Oktober). Im erwarde, daß die Schulen Unterricht oder in Schulfeststunden dieser großen Gelehrten deutscher Musik, besonders Johann Sebastian Bachs, zugeben Zeit gebührend gedenken.

Sind die Eier frisch? Ob die Eier frisch sind, läßt sich leicht feststellen. Wir lassen die Eier, eines nach dem anderen, in ein größeres Gefäß mit kaltem Wasser sinken. Sinkt das Ei bis auf den Boden nieder, so ist es frisch. Hält es sich ungefähr auf der Hälfte des Gefäßes, so darf man annehmen, daß es zwei bis vier Tage alt ist. Noch ältere Eier tauchen bis zur Oberfläche auf.

Ab 1. April Reichskostenmarken. Im Anschluß an die Einbeziehung der Justizverwaltung werden ab 1. April Reichskostenmarken eingeführt. Daneben gelten weiterhin, und zwar im ganzen Reichsgebiet, nach Maßgabe der Bestimmungen des Justizministers, auch die bisherigen Gerichtskostenmarken der Länder.

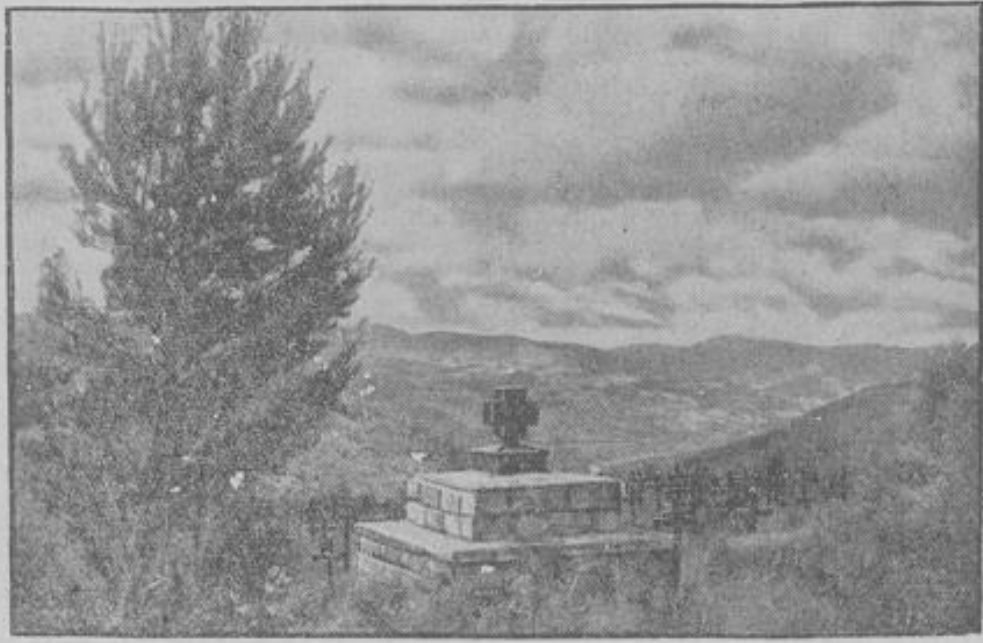
Neuflinge für den Arbeitsdienst aus dem Austausch. Der Präsident der Reichsanstalt hat angeordnet, daß alles zu tun ist, um die Neuflinge in den Arbeitsdienst weitgehend zu integrieren. In den Arbeitsplätzen herangezogen werden. Weiter stellt der Präsident klar, daß es trotz der schwierigen Lage des Landes in Betracht kommen kann, daß die neu gemachten Arbeitsplätze mit Jugendlichen der im Reich ab 13 benannten Sonderkategorie, vor allem der entlassenen Arbeitsmänner, besetzt werden können.

Hörsheim wird verzaubert! Der echte Bellachini hat nach Hörsheim! Seit gestern sind bunte Plakate, die den großen Meister anmelde, überall zu sehen. Einmal ist es wirklich der echte Bellachini junior, der die Hofzauberer, dem goldene Ehrenzeichen verliehen wurden. Er läßt sich in eine gewöhnliche Badewanne einmagen und verschwindet auf rätselhafter Weise. U. a. zeigt er die frei in der Luft schwebende der Bühne usw. Ein Delgemälde in ganz kurzer Zeit zu malen, ist für ihn eine Kleinigkeit. Das wirklich wertvolle Bild wird unter der Zuschauer verlost. Der Zuschauer wird verwundert fragen: „Ist so etwas überhaupt möglich?“ Ja man sollte sich Bellachini einsehen.

Das Finanzamt teilt mit: Die Verwaltung der Erbschaftsteuer des Main-Taunus-Kreises wird vom 1. April ab dem Finanzamt Ffm.-West in Frankfurt a. M., Allee 22/24 übertragen. Erbschaftsteuer wird demnach nicht mehr beim Finanzamt Ffm.-Höchst anlagt.

Gau-Sängerfest des Sängergaues Nassau. Das in der Woche vom 19. bis 21. Juli ds. Jrs. in Wiesbaden stattfindende 1. Gau-Sängerfest des Sängergaues Nassau wird ein Fest größten Ausmaßes zu werden. Am Sonntag, 19. Juli, findet im Kurhaus das Begrüßungs- und Sängerkreuzfest Groß-Wiesbaden statt. Für den 20. Juli sind die großen Chorkonzerte in verschiedenen Sälen der Stadt vorgelesen. Bis heute haben bereits 5 Kreise geschlossen und etwa 15 Vereine ein für Konzerte gemeldet. Der Samstag bringt außerdem ein Jugendfest, veranstaltet von der Hiltler-Gruppe, und ferner ein Gemeinschaftsfest. Für Sonntag, 21. Juli, ist das große Gaukonzert auf dem herrlichen Festplatz „Unter den Eichen“ vorgelesen, an dem voraussichtlich 10.000 Sänger teilnehmen werden. Nachmittags bringt einen großen Festzug, zu dem eine große Anzahl Festwagen in Aussicht gestellt

Deutsche vergeßt eure gefallenen Helden nicht! Werdet Mitglied der Kriegsgräberfürsorge!



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Zum Helldengedenktag.

Vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ wurde die deutsche Kriegsgräberstätte Hohburg-Bärenstall im Ober-Elsass ausgebaut. Unser Bild zeigt einen der beiden Eckpfeiler am Kameradenarab und Gräberfeld.

Aus der Umgegend

Das Verkehrsunglück in Bockenheim

Fernlastzug rannte in einen Straßenbahnzug.

Frankfurt a. M. Vor dem Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den 23jährigen Johann Dohrenreiter statt, der das schwere Verkehrsunglück am 2. Januar dieses Jahres in der Schloßstraße verschuldet, bei dem die Ehefrau Emilie Schud getötet, die Ehefrau Anna Mann und der Invalide Fritz Rodest schwer verletzt wurden. Der Angeklagte war Führer eines Fernlastzuges, der einer Firma in Osnabrück gehörte. Der Lastzug war am 1. Januar mit einer Papierladung nach Mannheim gefahren. Am 2. Januar trat der Angeklagte die Rückfahrt an und wollte einen Absteher nach Oberurel machen, um dort seine Braut zu besuchen. Als er in Bockenheim war, fuhr er mit großer Geschwindigkeit — er behauptete, es seien 35 Kilometer gewesen — durch die Schloßstraße in Richtung Schönhof. Als der Angeklagte ein Kollisionswerk und eine Radfahrerin überholen wollte, kam aus der Richtung Schönhof ein Straßenbahnzug der Linie 2. Der Angeklagte fuhr zu weit links herüber und versperrte das Gleis. Er brachte die Radfahrerin in die Gefahr, von seinem Motorwagen erfasst zu werden. Der Angeklagte rief den Motorwagen seines Lastzuges scharf nach rechts herum, aber diese Maßnahme kam schon zu spät. Der Wagenführer der Linie 2 bremste seinen Zug scharf ab.

Durch das Herumreißen nach rechts vermochte der Angeklagte zwar seinen Motorwagen vom Gleis zu bringen, nicht aber seinen Anhänger, der noch die alte Fahrtrichtung beibehielt. Der Anhänger erfasste den Motorwagen der Straßenbahn an der vorderen Plattform und rief ihn in der Längsrichtung auf. Etwa 20 Meter weiter brachte der Angeklagte den Fernlastzug zum Stehen. Die Straßenbahn stand fast mit dem Augenblick des Zusammenstoßes still. Während der Anhänger der Straßenbahn und seine Insassen unverseht blieben, wurden die im Motorwagen sitzende Frau Schud auf der Stelle getötet und die beiden anderen Passagiere schwer verletzt.

Gegen den Führer des Fernlastzuges war Anklage wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, Transportgefährdung und Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsregeln erhoben worden. Nach Zeugenaussagen soll er mit 50 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sein. Der Staatsanwalt beantragte fünfzehn Monate Gefängnis gegen den Angeklagten, der damals inhaftiert worden war.

Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Aufhebung des Haftbefehls. Das Verurteilen des Angeklagten wurde in der doppelten Ueberholung und dem zu schnellem Tempo erblüht.

Als er die Radfahrerin überholte, mußte er sich sagen, daß er nicht mehr in der Lage sein konnte, den Anhänger noch so zu dirigieren, daß ein Unfall zu vermeiden war.

Bad Wimpfen. Der Hochwächter auf dem Blauen Turm. Das malerische Stadtbild Wimpfens erhält sein Charakteristikum durch den Blauen Turm. Auf diesem Turm hat wie in den Tagen des Mittelalters ein Hochwächter seinen Sitz. Nach 33jähriger Dienstzeit trat Hochwächter Barth nun in den Ruhestand. Stündlich gab er die genaue Zeit an von morgens 6 bis abends 9 Uhr und neun Jahre lang auch die ganze Nacht hindurch. Drohte Feuergefahr, so rief er mit schaurig klingenden Glockenschlägen die Bevölkerung zusammen. Im Jahre 1906 mußte er am hl. Abend den Turm verlassen und eine Notwohnung in der Stadt beziehen, weil man glaubte, der Blaue Turm stürze ein. Damals erhielt der Blaue Turm vier eiserne Bänder. Im nächsten Jahre bezog Barth wieder seinen Hochsitz.

Friedberg. (Entlassungsfeier im Predigerseminar.) Nach Absolvierung des Predigerseminars wurden 25 Kandidaten der Theologie feierlich aus dem Seminar entlassen. In dem Abschiedsgottesdienst in der Stadtkirche zu Friedberg predigten Professor Lic. Stroh, Kandidat Herrbrod und der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen Lic. Dr. Dietrich. Nachmittags fand ein gemeinsamer Ausflug nach dem Johannisberg bei Bad-Rauheim statt, an dem auch der Landesbischof teilnahm.

5 Millionen Schulkinder

haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis eines kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erlebt eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der vorzüglichsten Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch dafür dankbar dankbar sein.

Schädlingsbekämpfung

Wiesbaden. Der Regierungspräsident in Wiesbaden weist auf seine Verordnung zur Schädlingsbekämpfung hin. Die Verordnung schreibt vor, daß zur Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge des Obstbaues in der Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr alle Baumtrüffel und abhängigen Bäume zu beseitigen sind. Ferner sind die Baumkronen sachgemäß zu lichten und alle dürren Äste und Zweige zu beseitigen; das abfallende dürre Holz ist aus den Obstanlagen zu entfernen.

In der Baumrinde halten sich parasitäre Schädlinge und Krankheitserreger der Obstbäume auf; deshalb muß die Grundursache der Möglichkeit der Pilzbeschädigung entfernt werden. Die Verordnung bestimmt, daß die Obstbäume von der alten Borke, von Moos und Flechten, durch Abkratzen oder Bürsten zu reinigen sind. Die gereinigten Obstbäume sind sodann einem planmäßigen Spritzverfahren zu unterziehen. Den Zeitpunkt zur Durchführung der Bepflanzung bestimmt die Ortspolizeibehörde. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zur Durchführung der aufgeführten Maßnahmen, die durch eine besondere Ueberwachungskommission geprüft werden, alle Besitzer von Obstbäumen oder deren Nutzungsberechtigte verpflichtet sind.

Der Reichsbauernführer hat die deutschen Bauern und Landwirte zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Auch im Obstbau muß Ertrag und Beschaffenheit des deutschen Obstes noch verbessert werden. Deshalb muß jeder Obstbaumbesitzer und Obstzüchter im Dienst der großen nationalen Erzeugungsschlacht mitarbeiten — und hierzu gehört im Obstbau besonders die Pflege der Obstbaumbestände, die noch vielfach zu wünschen übrig läßt.

Nach Paris!

Der 3. Fußball-Länderkampf Frankreich — Deutschland.

Der Deutsche Fußballbund lehnte die Reihe seiner jährigen Länderkämpfe mit der Begegnung gegen Frankreich fort, die am Sonntag nachmittag im Pariser Prinzenpark, im Innenraum der Radeaubahn, vor sich gehen wird. Der deutsche Fußballer steht ein Spiel bevor, das vollsten Kräfteinsatz, beste Kondition und vor allem eine gute Mannschaftsleistung erfordert, wenn es zu einem Erfolg gestaltet werden soll. Es ist bekannt, daß wir zweimal gegen Frankreich spielten und jedesmal ohne Sieg blieben. Vor genau vier Jahren fuhr eine deutsche Nationalmannschaft an die Seine, man war siegesicher und umso größer war die Enttäuschung, als der Sieg mit 1:0 an die Franzosen fiel. Aber auch die Revanche in Berlin glückte uns nicht. Zwar lagen wir 3:1 in Front, aber im Endspurt schafften die kampfstärksten und schnellsten Franzosen doch noch den Ausgleich.

Inzwischen hat sich aber im deutschen Fußballsport vieles geändert. Wir haben jetzt nicht nur gute Spieler, sondern sind in der Lage, eine gute Mannschaft ins Feld zu stellen, auch wenn es nicht immer dieselben Spieler sind. Die Spieler, die heute für die deutsche Mannschaft in Frage kommen, kennen sich gut, sie verstehen sich, sie pflegen durchweg die gleiche Spielweise — kurz: im Spiel einer deutschen Nationalmannschaft liegt System, es herrscht eine klare Linie vor. Unsere Erfolge im vergangenen Jahr und auch in den zwei diesjährigen Länderkämpfen kommen nicht von ungefähr, sie sind lediglich die Auswirkung einer zielbewußten Arbeit.

Heute fährt unsere deutsche Mannschaft mit ganz anderen Ausichten nach Paris, als vor Jahren. Heute tritt sie auch dem schwersten Gegner mit Aussicht auf Erfolg gegenüber, eben weil sich Können, Kampfkraft, Einsatzbereitschaft und Siegeswillen in wunderbarer Weise vereinen. Trotzdem wird die deutsche Elf vor einer sehr, sehr schweren Aufgabe stehen. Das Leistungsniveau des französischen Fußballsports ist nämlich auch nicht stehengeblieben, sondern es hat sich weiter gehoben und heute ist auch Frankreich in der Lage, eine ganz erstklassige Nationalelf ins Feld zu stellen. Zuletzt spielten die

Leitunglesen - bewahrt vor Schaden!

Fransosen in Rom gegen Italien und verloren nur knapp 1:2. Erleichtert man nun die Schwere der Aufgabe, die der deutsche Elf harzt? Aber wir denken an Neapel, an Warschau, an Amsterdam und sind zuversichtlich!

Die Mannschaften

Dem belgischen Schiedsrichter L. Baert, der den deutschen Spielern nicht unbekannt ist, werden sich die Mannschaften wie folgt stellen:

Deutschland:				
	Buchloh	Janes	Busch	
	Gramlich	Münzberg	Appel	
Behner	Siffing	Conen	Kohwedder	Kobiersti
Ruic	Duhart	Nicolas	Bed	Wton
	Delfour	Berriest	Gabrilargues	
		Mattler	Van Dooren	
		Thepot		

Frankreich:

Als Ersatzleute stehen deutschseits u. a. der Regensburger Jakob als Torhüter und voraussichtlich der Waldhöfer Seemann als Läufer und Stürmer zur Verfügung. Frankreich bietet Plense, Andoire, Charbit und Gejember auf.

Deutschland

Kommt also mit acht Spielern, die zuletzt in Amsterdam dabei waren. Anstelle von Stürmer steht nun Janes in der Verteidigung, der Berliner Appel erscheint wieder in der Läuferreihe und im Sturm findet man wieder Siffing, dessen gutes Aufbauspield man in Amsterdam vermisste. Diese Elf kann sich in Paris sehen lassen. Es ist gegen keinen Spieler etwas einzuwenden, es sind tatsächlich die Besten, die wir augenblicklich für die einzelnen Posten zur Verfügung haben. Bemerkenswerter Weise ist Münzberg der einzige Spieler, der schon 1931 in Paris dabei war (und das Pech hatte, den Ball ins eigene Tor zu schlagen!). Gramlich und Kobiersti kämpften in Berlin gegen die Franzosen.

Frankreich

Steht sich ebenfalls auf bewährte Spieler, und in erster Linie auf die, die in Rom dabei waren. Einige Schwächen, die sich in Rom ergaben, glaubt man ausgemerzt zu haben. Der „große“ Alex Thepot steht wieder im Tor, in der Sturmreihe erscheint wieder der schußgewaltige Nicolas (der in Berlin spielte!), Wton steht nun auf seinem angestammten Posten und links erscheint mit Ruic

Anarchie auf Kuba - 200 Menschen abgeschlachtet

Miami (Florida), 12. März. Carlos Hevia, der im Jahre 1934 drei Tage lang Präsident von Kuba war, ist von Havana im Flugzeug hier angekommen. Wie er erklärte, sei sein Leben dort in Gefahr gewesen. Er erzählte, gegen 200 Menschen seien am Samstag in Kuba abgeschlachtet worden. Es herrsche dort die größte Verwirrung. Man finde überall Leichname. Er wisse nicht, wer Befehle erteile.

Reichsjender Frankfurt.

Jeden Wecktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Bauernfunk; 6.15 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 6.45 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetterbericht; 6.55 Morgenspruch, Choral; 7 Frühkonzert; 8.10 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.15 Gymnastik; 10 Nachrichten; 10.15 Schulfunk; 11 Werbelkonzert; 11.30 Programm-Anlage, Wirtschafts-meldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Sardinien, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14.15 Zeit, Nachrichten; 14.30 Wirtschaftsbericht; 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.55 Wetterbericht; 16 Nachmittagskonzert; 18.45 Wetter, Wirtschafts-meldungen, Programmänderungen, Zeit; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.10 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 14. März: 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Kinderfunk; 18 Bäckerfunk; 18.15 Die Verehrung der Toten, Vortrag; 18.30 Aus Wald und Flur; 19 Das Handwerk und der Reichsbewerkskampf, Gespräch; 19.20 Und jetzt ist Feierabend; 20.15 Kammermusik; 21 Die lustigen Musikanten, romantisches Märchen; 22.20 Die Stadt hört auf - das Land erblüht, Bericht vom Rande einer Großstadt; 23 Zeitgenössische Musik.

Freitag, 15. März: 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Für die Frau; 18 Jugend pakt an; 18.15 Aus den Anfängen des Reiches, eine historische Betrachtung; 18.30 Besuch in der Hauptstadt Abyssiniens; 18.50 Bericht über die amtlichen Rundfunkzeitungen; 19 Abendmusik; 20.15 Stunde der Nation; 20.55 Musik aus Tonfilmen; 22.20 Polnische Lieder; 22.45 Sportklub der Woche; 23 Rindheitsträume - Jugendlust - Regelfahrt, kleine Stunde vom unbeschwerteren Leben.

Samstag, 16. März: 14.30 Die besten Schallplatten der Woche; 15 Jugend pakt an; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Stegreiffundung; 18.35 Wir schalten ein, das Mikrophon unterwegs; 18.50 Präsentier- und Parademärsche; 20.15 Großer bunter Abend; 22.15 Argonnerwald um Mitternacht, Geschichte eines Soldatenlebens; 23 Nachtmusik; 24 Glockengeläute der Dome Frankfurt, Mainz, Worms, Speyer, Trier und des Münsters in Freiburg; 0.15 Funfstille.

Für Jung u. Alt seit 60 Jahren nur **Scot** Flasche schon zu RM

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst
Freitag 6.30 Uhr Amt für Eheleute Ignaz und Sohn Johann, 7 Uhr Jahramt in der Kirche für Philipp Wagner und Angehörige
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Gerh. Schmidt und verst. Angehörige, 7 Uhr 2. Seelenamt für Maria Gattenhof (Schw.), 8 Uhr abends andacht.

Danksagung

Für die erwiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Heinrich Dörflinger

sagen wir Allen innigen Dank Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Grün für die ehrenden Worte am Grabe, dem hiesigen Eisenbahnverein und für die Kränze u. Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Flörsheim a. M., den 12. März 1935

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Was Flörsheim noch nie sah!
Am Freitag, den 15. März und Samstag, den 16. März 1935 abends 8 Uhr im Saalbau »Zum Hirsch« Flörsheim am Main Europas größter und genialster Zauberer und Hexenmeister:
Der echte Bellachini jr.
Einzig wahrer Nachfolger des alten berühmten Bellachini-Theaters. Einzig existierender deutsch. Hofzauberkünstler, welcher im Besitze goldener Ehrenzeichen ist. Der Meister hatte die Ehre, seiner Zeit am Hofe höherer Fürstlichkeiten zu gastieren. Zum erstenmal nach dem Kriege in Flörsheim. Seltsame Wunder - Höhere Kunst. Sensationen, wie sie in Flörsch. noch nie gezeigt wurden. Ueberall ausverkaufte Häuser! Hunderte mußten oft wegen Platzmangel umkehren. - Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! Vorverkauf der Karten ab Freitag Vormittag 10 Uhr ununterbrochen an den Geschäftswagen am Hirsch.
Diesmal der echte Bellachini Ein Erlebnis für Flörsheim!
Preise der Plätze:
1. Pl. (num.) 60, 2. Pl. 40, Schulkinder 20 Pfg.

Empfehle 1934er Natur-Wein!
Eigenes Gewächs über die Straße per Liter 60,- sowie 1933er Ingelheimer Rotwein per Liter 90,- 1933er Groß-Winternheimer . . . per Liter 90,-
Gasthaus z. Schützenhofu. Café Singer

Die Anzeigen-Annahme
für das bekannte Familienblatt
Dabeim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle:
Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personalanzeiger des Dabeim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

Schreibmaschinen-Arbeiten
werden exakt und sauber ausgeführt
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 8

Schon für RM. 3.- monatliche Rate kann man einen modernen
Gasheerd
erwerben u. außerdem wird bei Anschaffung ein Zuschuß bis 25% in Gasguthaben gewährt. Nur noch bis 31. März Käb. bei der Helsen-Kassauischen Gas-L.G. Geschäftsstelle Flörsheim (M)

H. S. Volks-Wohlfahrt
Ausführung Helsen Kassau
Frankfurt am Main
Postfach Nr. 72277, Hfm.

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

KOSMOS
3 Hefte mit vielen Bildern und ein- und vielfarbigen Tafeln und
1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr RM nur RM
1.85
Anmeldung Jahresab-
druck
Bestandtheile der Kosmos-
Broschüre für Naturkunde - Selbstg.

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder später
2 Zimmer u. Küche
Zu erfragen bei der Expedition
Kämpfs-Elite Samen
zu Original-Preisen. Ferner blühende Topfpflanzen für alle Angelegenheiten, empfiehlt:
Theis, Gärtnerei am Hiltweg und Taunusstraße 18

Das Zeichen, auf das alle Hausfrauen vertrauen

Weiterer Eier-Abschluß
Frische Eier St. 11, 10
10 Stück 1.08, 98,
Limburger Käse (Halblett) 20% Fett i. T. Pfd.
Edamer Käse (Fettkäse) 40% Fett i. T. Pfd.
Echter Schweizerkäse (Volllett) 45% Fett i. T. Pfd.
Deutsches Kraftfleisch (Corned Beef) Pfd.
Hinterschinken gekocht Pfd.
Kakao gerant. 1/4 Pfd. 35, 30
Kakao lose 1/4 Pfd.
Kämpfs' Samen frisch eingepack. 3% Rabatt außer auf wenige andere

Latsch
Latscha liefert Lebensmittel

Große Milchvieh-Auktion
v. frischmelkenden und hochtragenden schwarzweißen Kühen und Rindern aus Ostpreußen u. a. in Frankfurt a. M. Höchst Kaserne Höchst, mittags 12 Uhr veranstaltet von der Nutzviehbeschaffung e. G. m. b. H., Flm.
Freitag, den 22. März 1935
Vorbesichtigung erbeten. Diesmal wieder sehr großer Auftrieb!

Martin M. Sattler
Anfertigung von Matratzen, Polsterwerk, Verkauf von Lederwaren
Untermainstraße

Immer preiswert - Immer
Eigene Herstellung: daher bessere Qualitäten
Ich führe nur allbewährte Stammqualitäten
Flotte
Kommunion- u. Konfirmations-Anzüge I- u. II-rhg. (Wollstoff, Kasimir, Melton, Cheviot) Hauptbestandteile: 29,-, 33,-, 39,-, 41,-, 49,-
Der zverl. Kleiderfachmann Mainz, Karmeliterpl. 4
Immer preiswert - Immer
Miele Staubsauger RM. 135,-
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Abheben Sie nicht auch?
das Sie heute noch technisch im Bilde sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie die allbekannte, im 22. Jahrgang stehende illust. Monatszeitschrift
Technik für alle
Die Zeitschrift, die niemals langweilig ist!
12 illustrierte Hefte und 4 kostenlose Nachhefte im Jahr Bezugspreis RM 2,25 im Vierteljahr, Anzeigen-Unterschied!
Viel Sie kostenlos Probeheft von
Deck & Co., Verlag Stuttgart

Steuerfleckbrief und Rückkehr

Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs.
Der Reichsfinanzhof hat in einer Entscheidung (III 2 35/34) festgestellt, daß das Bestehen eines Steuerfleckbriefes kein Grund ist, der die Rückkehr eines Steuerpflichtigen ins Inland verhindern dürfte. Zur Verhandlung stand die Beschwerde eines Richters, der im Juni 1933 Deutschland verließ und sich seitdem bei seinem Wohn im Ausland aufhält. Am 1. Februar 1934 hat die in Deutschland lebende Ehefrau die eheliche Wohnung aufgegeben, um zu ihren Eltern zu ziehen. Die Beschwerde gegen den daraufhin erlassenen Steuerfleckbrief wurde als unzulässig zurückgewiesen. Der Reichsfinanzhof stellt fest, daß der Beschwerdeführer spätestens am 1. Februar 1934 seinen inländischen Wohnsitz aufgegeben habe. Der Senat habe wiederholt ausgesprochen, daß die Ausreise von Richtern in den unruhigen Zeiten des Jahres 1933 noch nicht der Annahme der Wohnsitz- und Aufenthaltspflicht zu ihren Gunsten.

Treffe ein solcher Steuerpflichtiger aber nach dem Eintritte in das Inland innerhalb einer angemessenen Frist keine Anstalten zur Rückkehr, so müsse er gegen sich in Anspruch nehmen, daß er die vielleicht anfänglich vorhanden gewesene Absicht der Rückkehr inzwischen aufgegeben habe. Besorgnis vor Verhaftung beim Grenzübertritt räumte einen Steuerpflichtigen von der Rückkehr nicht ab. Der Steuerfleckbrief sei aufgehoben, sobald sein Grund weggefallen sei.

Laien als Heimatforscher

Im Ofen knistert es behaglich. Draußen heult der Wind. Und im traumhaften Halbdunkel der Studierlampe ist der Blick auf greifbare Zeugen vergangener Zeiten, die das Zimmer fast in ein Museum verwandeln. Und mit welchem Stolz zeigt er alle seine Schätze, der Heimatforscher, der sich in seinen Mußestunden dem Sammeln der Gegenstände und der Ergründung der Geschichte der Heimat hingibt. Gerade unter den Pfarrern und Lehrern findet man viele solche Leute. Aber auch in den anderen Ständen gibt es Heimatforscher aus Liebhaberei, unter den Ausleitern, den Handwerklern und auch unter den Bauern. Dabei ist das Gebiet, das sie in die Vergangenheit zurückführen, sehr verschieden. Der eine hat Vorliebe für Gegenstände des Kriegshandwerks, ein anderer sammelt hauptsächlich Schmiede-, Schiffs- und Bäcker- und wieder ein anderer auch Heimatforscher, denen haben es die Geschlechter der Bauern und des Handwerks angetan, die in unserer Heimat bereits vielfach den Maschinen gewichen sind, und die in den Pflanzungen oder Schmetterlingen, Käfer und andere Tiere der Heimat. Noch andere versuchen ganz tief in die Schicht der Vergangenheit hinabzusteigen, um an Hand von Ausgrabungen zu ergründen, wie die jetzige Gestalt der Heimat sich wohl gebildet und was für Lebensweisen und Kulturen es einst an dieser Stelle gegeben haben mag.

Man kann seine Heimat lieben, indem man sie in der Vergangenheit sucht, bis sie einem zum grünen Dom wird. Man kann sie auch ganz unbeschwert und unerschrocken an den wohllichen und schönen Siedlungen in der Gegenwart erfreuen. Man kann in die Natur hinaustragen und die Stimme aller Kreatur vernahmen. Was die Heimatforscher treiben, ist ein stiller, ehrwürdiger und genauer Dienst am Vergangenen. Fleißig und oft im Verborgenen tragen sie Stücken um Stücken die Vergangenheit zu bringen. Sie tun es aus Liebhaberei, aus reiner Freude an diesen Dingen, aber vielfach mit einer wahren

Achtung! Wichtig für alle Bauwilligen!

Die Finanzierung von Eigenheimbauten

Der Bau von Eigenheim- und Kleinwohnungsbauten hat seit dem vergangenen Jahre eine weitgehende Förderung erfahren, wodurch einerseits ein wesentlicher Faktor in das Programm der Arbeitsbeschaffung eingebaut und zum anderen dem Gedanken der Siedlung in weitestem Ausmaße Rechnung getragen worden ist. Wie sehr die Regierung auch durch die Förderung von Eigenheimen und Kleinwohnungsbauten den Siedlungsgedanken zu verwirklichen trachtet, geht daraus hervor, daß das Reich nunmehr bis zu 70 bzw. 75% der jeweiligen Bauumme Bürgerschaft leistet. Gerade hierdurch dürften Mißstände und Schwierigkeiten in Wegfall kommen, die sich früher aus der Notwendigkeit der Bürgerschaftsbeschaffung aus privater Hand ergeben haben.

Im einzelnen ist zu der neuen Regelung folgendes zu sagen:
Die Bauvorhaben, denen die erwähnte Vergünstigung zugute kommt, zerfallen in 1.) geschlossene Arbeiter-Siedlungen, 2.) Einzelsiedlerstellen, (mit je einem Baukostenbetrag von 4000-5000 RM) und 3.) Eigenheimbauten mit einer Bauumme bis 10000 RM.

Arbeiter-Siedlungen sind unter Betreuung der Rasseausführenden Heimstätten bereits an verschiedenen Orten entstanden. Erwähnt sei nur die Siedlung auf dem früheren Exerzierplatz in Wiesbaden und die in Hym-Schwanheim gelegene sogenannte Stadtrand-Siedlung Goldstein. Zweck dieser Siedlungen ist, den Arbeiter wieder bodenständig zu machen. Es sollen daher grundsätzlich auch keine Doppelhäuser, sondern Einzelhäuser errichtet und jedem Siedler ein Siedlungsgelände von mindestens 800 qm zur Verfügung gestellt werden. Das gleiche gilt für die sogen. Einzelsiedlerstellen. Bei diesen beiden ersten Formen der Siedlung ist, im Gegensatz zu den gewöhnlichen Eigenheimbauten, das Heimstättenamt der Partei zur Überwachung und Prüfung insbesondere der Siedlungsfähigkeit der Bewerber eingeschaltet.

Bei sonstigen Eigenheimbauten sollen ebenfalls wie bei den Arbeiter-Siedlungen jedem Siedler mindestens 800 qm Siedlungsgelände zur Verfügung stehen. Grundsätzlich sollen auch hier nur freistehende Familienhäuser errichtet werden. Handelt es sich jedoch nicht um eine geschlossene Siedlung, so können auch Doppelhäuser mit einem Siedlungsgelände geringeren Umfangs gebaut werden.

Die Mittel zum Bau dieser sämtlichen Arten von Siedlungen beschafft die Rasseausführende Heimstätten von der Preussischen Landesbank in Berlin und anderen Banken. Bei geschlossenen Arbeiter-Siedlungen und Einzelsiedlerstellen werden 75% der Bauumme im Wege des Kredits aufgebracht. Zur Sicherheit der gewährten Dar-

lehen werden zwei Hypotheken eingetragen, eine erste Hypothek von 40% und eine zweite Hypothek von 35% der Bauumme. Bei gewöhnlichen Eigenheimen werden nur 70% der Bauumme gewährt, zu deren Sicherheit eine erste Hypothek von 40% und eine zweite Hypothek von 30% eingetragen werden. Für die zweite Hypothek im Betrage von jeweils 35% bzw. 30% der Bauumme übernimmt das Reich nunmehr die Bürgerschaft, da erfahrungsgemäß früher eine Bürgerschaft für die zweite Hypothek aus privater Hand nur schwer zu erhalten war. Für die erste Hypothek erübrigt sich die Stellung einer Bürgerschaft, da in dieser Höhe die Belastung durch den Grundstückswert im allgemeinen gedeckt ist. Ueber die Zweckmäßigkeit der Bürgerschaftsgewährung und die Kreditwürdigkeit des Bauwilligen befindet ein Bürgerschafts-Ausschuß, der in Berlin bei der Bau- und Bodenbank gebildet ist. In ihm ist die Reichsheimstätten- und Dachorganisation der deutschen Heimstätten, vertreten.

Die Verzinsung des Baukredits erfolgt in allen Fällen mit jährlich 4,5%, und zwar für die erste und die zweite Hypothek in gleicher Weise; dazu kommt dann noch 1/2% Verwaltungsbeitrag und 1% Tilgung. Die Auszahlung der Darlehen erfolgt zu 92%, desgleichen die Verzinsung, während für die Tilgung und Eintragung der Kreditsumme des Darlehens, also der Satz von 100% maßgebend ist.

Da die gewährten Darlehen nur zu 92% zur Auszahlung gelangen, erhöht sich der Prozentsatz für das benötigte Eigenkapital. Selbst wenn daher dem Siedler 75% der Baukosten durch Darlehen gewährt werden, bedarf er doch noch eines Eigenkapitals von etwa 31% einschließlich eines normal großen Bauplatzes. Werden dem Siedler nur 70% gewährt, so bedarf er noch etwa 35,6% eigenes Kapital. Für ein Häuschen im Preis von 6100 RM einschließlich normalem Bauplatz zum Beispiel muß dann der Bauherr selbst ein Eigenkapital von 2172 RM zur Verfügung haben.

Da jeder aussteht, der nicht über 31% bzw. 35,6% Eigenkapital verfügt, sind an den Nachweis des vorhandenen Eigenkapitals besondere Erfordernisse geknüpft. So muß dieser Nachweis insbesondere durch Vorlage von Sparkassenbüchern geführt werden, die dann gesperrt werden. In besonders gelagerten Fällen wird auch ein anderer Nachweis ausreichend sein, jedoch muß auch hier das Kapital unantastbar sichergestellt sein und dem Antragsteller bestimmt bei Baubeginn zur Verfügung stehen. Ferner muß in allen Fällen eine genaue Prüfung der Einkommensverhältnisse des Antragstellers stattfinden. Schluß folgt.

(Dr. jur. Walter Rehbe, Sochheim am Main)

Lebenskraft und mit furchtloser Hingabe an die ferngewählte Aufgabe, die häufig zum eigentlichen Lebensinhalt wird. Und schon oft sind für die zukünftige Heimatforschung reiche Anregungen und Erkenntnisse von derartigen Vorarbeiten ausgegangen, ein schöner Lohn für den ungeliebten Heimatforscher.

Über auch wenn das Material des Heimatforschers keine besondere Bedeutung für die Wissenschaft hat, wollen wir diesen Volksgenossen dankbar für ihre Arbeit sein. Heute, wo wir uns mit Recht wieder auf unsere Väter und Vorfahren, auf alle Sitten und altes Brautum besinnen, können sie uns aus ihren reichen Sammlungen vieles vermitteln, was uns wertvollen Aufschluß gibt und für uns alle wieder verehrungswürdig geworden ist.

Der größte Bagger der Welt in der Ostsee. Wie vom Feuerstift „Udergrund“ berichtet wurde, passierte ein interessanter Schiffstransport in der Richtung von Ost nach West die Ostsee. Es handelt sich um den größten Saugbagger der Welt, der für die Reingung der chinesischen Hafenbehörde in Schanghai auf der Schichauwerft in Danzig gebaut wurde und im Herbst vorigen Jahres vom Stapel gelaufen ist. Der Doppelschrauben-Saugbagger führt den Namen „Chien She“ und hat folgende Abmessungen: 113,7 Meter Länge, 18,3 Meter Breite und 8,1 Meter Seitenhöhe. Das Schiff hat die Größe eines mittleren Dampfers und ist nach Muster der großen Saugbagger des Reichs-Kanal-amtes gebaut worden. Die Maschinen des Schiffes sind in den Elbinger Werksstätten der Schichauwerft konstruiert und erbaut. Zum Antrieb dienen zwei Dreifach-Expansionsmaschinen mit 5000 Pferdekraften.

3. Kapitel

Kalt und glühend lag Sonnenschein über dem verschneiten Waldersee. Knapp vor dem Stadtor lag dort der Eislaufplatz auf einem Seitenkanal der alten Eger, den man durch Staung zum Ueberschwimmen der umliegenden Wiesen gedraht hatte.

Winternebel und Nachfröste hatten alles mit prachtvollem Raufreif überzogen. Die uralten Weiden längs der Eger sahen märchenhaft schön aus jetzt im Mittagssonnenschein mit dem kariblen Himmel darüber.

„Ein herrlicher Wintertag!“ sagte Anchen, den entzückten Blick über die Landschaft gleiten lassend. „Mich dünkt, so schön habe ich diesen sonst recht nüchternen Fleck der Erde noch gar nie gesehen!“

„Nein... so schön war es noch nie!“ stimmte ihr Begleiter, Regierungsrat Bering, bei, und suchte den Blick in ihre Augen zu senken. Aber Anchen sah verträumt an ihm vorüber.

„Ist das dort drüben nicht Landrat von Herringen?“ fragte sie dann nach einer Weile, mit den Augen nach der hölzernen Straße am Eingang zum Eislaufplatz deutend, wo sich mitten unter der Schlossstädter Jugend eine Gruppe von älteren Herren gebildet hatte, die dem reizvollen Treiben auf der eisigen Fläche mit Interesse zusah.

Bering blinzelte lächelnd hin und runzelte ärgerlich die Stirn.

„Ja, in der Tat. Und sogar mit Frau und Töchtern! Da muß ich nachher pflichtschuldig meine Aufwartung machen. Die Frau Landrat ist in diesem Punkte empfindlich. Vorher aber wollen wir noch einmal ganz weit hinauslaufen, gnädiges Fräulein, bis zur Eger, ja?“

„Ach nein, das ist zu weit. Ueberhaupt sind wir schon lange genug allein zusammen gelaufen. Mein Bruder bildet dort kunstvolle Figuren, wie ich sehe. Lassen Sie uns dabei mittun, Herr Regierungsrat!“

„Sie wollen mich los sein?“
„Nein, aber...“
„Dann, bitte, schenken Sie mir nur noch ein Viertelstündchen allein! Bitte, bitte! Bis zur ersten Weide! Ach...“

„Später vielleicht. Jetzt müssen Sie ja auch zu den anderen Damen!“

„Ach — die! Warum mahnen Sie mich so grausam an unangenehme Pflichten?“

„Mögen Sie denn die jungen Damen nicht?“

„Sie sind mir gleichgültig wie — alle! Für mich gibt es nur ein weibliches Wesen...“ stöhnte er heiß und suchte abermals Anchens Blick zu begegnen. „Wissen Sie das nicht, gnädiges Fräulein?“

Anchen schweig. Sie lächelte; jetzt steht er im Begriff, sich zu erklären. Sie wußte: Mutter wartet seit Monaten darauf, und daheim würden sie es mit Jubel begrüßen! Aber zugleich schnürte ihr ein angstvolles Gefühl die Brust zusammen: Ist er der Rechte? Liebe ich ihn denn? Ihre Bild streifte von der Seite seine traumhafte, etwas derbe Gestalt mit dem runden Schädel, der auf einem Stiernacken fest und gerade aufsaß. Und etwas in ihr schrie plötzlich: „Nein... nein... nein!“

Mit einer geschickten Bewegung wendete sie.

„Ich glaube, mein Bruder Gustav sucht mich. Lassen Sie uns zu ihm laufen.“

Ohne ein Wort der Erwiderung, mit finster gefalteter Stirn und fest zusammengepreßten Lippen glitt Bering neben ihr über die bläulich spiegelnde Fläche hin. Er war tief enttäuscht.

War das bewußte Abwehr, oder ahnte sie gar nicht, daß er heute endlich wagen wollte, die Frage an sie zu richten, die ihm schon lange heiß im Herzen und auf den Lippen brannte?

Wagte! Es rang über sich, daß er in seiner Stellung mit all dem, was er einer Frau zu bieten hatte, von „wagte!“ sprach dieser Kaufmannssohn einer Kleinstadt an sich. Stolz und spröde war sie wie eine Prinzessin.

Knapp ehe sie sich verabschiedeten, sah er sie stehend an und bat: „Versprechen Sie mir, daß ich Sie in einer Woche, Stunde holen darf und wir zu Zweit in die Weiden der Eger laufen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.
Bei Gustavs dritter Tasse beruhigte sich der Alte etwas. Als er sich dann eine der Importen anzündete, die Gustav ihm als Weihnachtsgeschenk mitgebracht hatte, ließ er schon mit sich reden. Und als dann Frau Magdalene, sehr eilig und erregt — denn sie hatte ihres Gatten erregte Stimme schon auf der Treppe vernommen —, als Hülfsgruppe am Kampfplatz erschien, war die Schlacht rasch zugunsten Gustavs entschieden.

Dem Sieger wurde alles bewilligt. Gleich nach den Feiertagen wollte Frau Gersdorfer persönlich in Wien erscheinen, um „alles Nötige“ für des Sohnes Junggesellenheim einzulaufen.

„Und ich freu' mich schon darauf, Gusti! Fein werde ich dir's machen! Keiner deiner Kameraden soll dich über die Achsel ansehen!“

Punkt elf Uhr verließ er mit seinem Schwesterlein das Haus, um sie nach dem Eislaufplatz zu begleiten.

Anchen sah hübsch und sehr schick aus in ihrem neuen dunkelblauen Tuchkostüm mit der neuen Pelzgarntur aus schwarzem Maastrichter. Aber auch Gustav war hübsch in dem eleganten Mantel, der seine schlanke, gemächliche Gestalt, das frische, hübsch geschnittene Gesicht mit den schwarzbewimperten Blauaugen, den vollen, roten Lippen und den dunklen Bartstreichchen, die sich zu beiden Seiten der Wangen herabzogen, erst so recht zur Geltung brachte.

Stolz blickten ihnen die Eltern vom Wohnzimmerfenster aus nach. In ganz Schlossstadt gab es kein zweites so schönes Paar.

„Ob sich Bering heute erklärt?“ dachte Frau Magdalene, als sie dann nach der Küche ging, um das Braten des Truthahns, der seit Wochen für das Fest gemästet war, weiter zu übernehmen.

Die Macht der Drei

EIN ZUKUNFTSROMAN VON HANS DOMINIK

Copyright by Ernst Reil's Nachf. (Aug. 1934)

17. Fortsetzung.

Während der Angriff auf das Truworhaus dank der Gegenwirkung des Strahlers fehlschlägt und Glosin in Düsseldorf vergeblich versucht, Jane wieder unter seinen Einfluß zu bringen, erscheint im Hafen von Sydney ein starkes englisches Geschwader. Das australische Parlament laßt den Beschluß, daß Australien im Falle eines englisch-amerikanischen Krieges auf die Seite Amerikas treten würde. Als der Parlamentsbeschluß auf den australischen Schiffen bekannt wird, legen sie an Stelle der britischen Flagge einen Scheuerlappen. Der offene Konflikt zwischen dem britischen Geschwader und der australischen Flotte ist ausgebrochen. Wenige Stunden später schlagen die englischen schweren Geschosse in der Nähe der australischen Schiffe in die See.

Aber nun folgten sich die englischen Salven in dichter Folge. Es stand schüchtern um die Schiffe Morison. Schon trieb die „Kaledonia“ gelentert Peloben. Jetzt folgte ein Zufallstreffer die „Alexandra“ und verwandelte sie in der nächsten Sekunde in eine graue Wolke kleiner Stahlbrocken und gelblich schwebelnden Rauchs. Wohl hatten auch die australischen Kanoniere einige Fahrzeuge des Gegners gekippt, einen Torpedoflieger war es gelungen, einen Lufttorpedo aus 2000 Meter auf das Deck des „Alceses“ zu setzen und ihn in Trümmer zu zerreißen. Aber es war klar, daß die australische Flotte nur noch für die Ehre der Flagge focht... welcher Flagge denn?

Ein bitteres Lächeln umspielte die Züge des Admirals Morison, als er den Gedanken dachte. Für die Laune, hier einen Scheuerlappen zu hissen, schlug sich seine Flotte auf Leben und Tod mit dem weit überlegenen Gegner.

Eine Meldung eines seiner Flieger ließ ihn aufmerken. „Englischer Panzer Alphon gekentert. Ohne Schuß von uns.“

Schon kam eine zweite Meldung von einem anderen Flugzeug:

„Amphitrite geht auf Grund. Ohne Schußwirkung von uns.“

Die dritte Meldung folgte unmittelbar:

„Niobe sinkt. Es scheinen U-Boote zu wirken.“

Die folgenden Sekunden brachten noch ein halbes Dutzend gleichartiger Meldungen. Bis Admiral Blain den ungleichen Kampf aufgab und mit dem Reste seiner Schiffe nach Nordosten entflo.

Admiral Morison sammelte den Rest seines Geschwaders und legte den Kurs auf den bisherigen Standort der englischen Flotte. Nach beendeten Kampf war es Seemannspflicht, Ueberlebende zu retten.

Auf halbem Wege, auf der Höhe von Sydney, kamen ihm U-Boote entgegen. Hundert U-Boote. In Keillinie zogen sie in Ueberwasserfahrt daher. Große, schwergepanzerte Kreuzer von einer Art, wie sie Australien nicht besaß. Sie fuhren schnell und waren im Augenblick heran.

Es konnten Feinde sein. Aber keinem Menschen in der australischen Flotte kam dieser Gedanke. Sie alle, von den Schiffskommandanten bis zu den einfachen Kanonieren, erblickten in diesen Booten die Erretter vom sicheren Untergang und begrüßten sie mit braulemdem Cheer. Da ging am Heck des ersten Bootes ein rötlicher Ball empor, breitete sich im Winde aus und zeigte das Sternbanner der amerikanischen Union. Amerikanische U-Boote hatten unter der Führung des Admirals Willcox eingegriffen. Unbekannt mit den letzten Entschlüssen von Cyrus Stenard, sah Willcox die australische Flotte im Kampfe mit der englischen Uebermacht. Mochten die Politiker treiben, was sie wollten. Der Seebär Willcox wußte nur, daß Australien nächstens amerikanisch werden würde. Das hatte ihm genügt.

Die australische Flotte lief in den Hafen von Sydney. Die amerikanische U-Boot-Flotte folgte nach einer plötzlichen Entschlüsselung des Admirals Willcox.

Die Kunde von dem Gefecht und dem Eingreifen der amerikanischen Hilfe war den Flotten drahtlos vorausgeeilt. Eine ganze Stunde hindurch hatten in Sydney die Häuser unter dem schweren Feuer der kämpfenden Flotten gebedt. Dann kam die Erlösung. Hilfe und Sieg durch die Amerikaner. Da schlug die bange Stimmung in das Gegenteil um. Die Amerikaner, die jetzt im Hafen lagen, die in einzelnen Trupps an Land kamen, wurden mit hellem Jubel begrüßt. Niemand in ganz Sydney dachte mehr an die Tagesarbeit. Von bichten Scharen waren die Straßen schwarz, während die Häuserfassaden im Flaggenschmuck verschwanden.

Die gespannte politische Lage nötigte auch den Vierten Lord der Admiralität, seinen Landaufenthalt für unbestimmte Zeit zu unterbrechen. Lord Horace Maitland war in sein Stadthaus übergesiedelt. Kaum zehn Minuten von der Admiralität entfernt.

Eine kleine Gesellschaft der nächsten Bekannten lag dort um den Teetisch veranammelt. Lord Horace kam aus einer Sitzung. In diesem Kreise durfte er sich ziemlich frei äußern.

Die Ansichten im Kabinett waren geteilt. Einige meiner Kollegen hoffen immer noch, daß sich ein Krieg... der Krieg, der um Englands Schicksal geht... vermeiden läßt. Die Entscheidung liegt beim Parlament, das morgen zusammentritt.

„Eine bange Nacht für alle, die mit ihrem Blute für das Vaterland eintreten müssen.“

Einer der Gäste hatte es gesagt.

„Nach einer langen, bange Nacht!“

Lord Diana flüsterte es mit bewegter Stimme. Sie blickte geistesabwesend vor sich hin und rührte mit dem kleinen Silberlöffel mechanisch in der Teetasse.

Lord Horace betrachtete sie mit forschendem Blick. Seit Tagen hat ihm eine Veränderung an ihr auf, für die er keine Erklärung fand. Was konnte die ruhige, gefestigte Natur seiner Frau so außer Fassung bringen? Der drohende Krieg? ... Wenig wahrscheinlich! Was sonst?

Lord Diana atmete wie von einer Last befreit, als die Gäste sich empfahlen. Lord Horace sah, wie gezwungen das Lächeln war, mit dem sie sie verabschiedete.

Vergeßlich wartete er auf ihre Rückkehr.

„Die Lady hat sich in ihre Räume zurückgezogen.“

Der Bescheid wurde ihm auf keine Frage. So war es ihm unmöglich, dem Grunde dieser Veränderung näherzukommen. Es hieß wohl zu warten, bis seine Gattin freiwillig sprechen würde. Seit einigen Tagen fragte Lord Horace, daß etwas Fremdes zwischen ihm und seiner Gattin stand.

Lord Diana schritt rastlos in ihrem Zimmer hin und her mit fieberisch geröteten Wangen. Die Rippen wie durstig geöffnet.

Die Stuhluhr schlug die sechste Stunde.

Diana Maitland hielt in ihrem Gang inne und starrte auf das Zifferblatt.

„Schon wieder ein Tag vergangen... ohne Nachricht...“

„Noch eine Nacht wie die vergangene ertrage ich nicht... Warum das alles? ... Um eines Mannes willen, dessen Namen ich längst aus meinem Leben gestrichen zu haben glaubte.“

„Sie warf sich auf den Diwan. Die eine Hand schob ungeduldig die Rippen zurecht, die andere strich das Haar von der Schläfe. Ihre Augen waren geschlossen, aber es zuckte zuweilen in den langen Wimpern.“

Eine Welt lag zwischen diesem unruhig sinnenden, gegen Tränen kämpfenden Weib und jener heiteren, strahlenden Schönheit, die noch vor wenigen Tagen den Mittelpunkt der glänzenden Gästechar in Maitland Castle bildete.

Ihre Lippen formten Worte.

„Warum lasse ich mich in wachendem Zustand von diesen Träumen quälen? Ist es nicht genug an den unruhigen Nächten? ... Warum diese Angst? ... Was habe ich getan, was ich nicht vor mir selbst, vor aller Welt verantworten könnte?“

„Ich bin nur feig... oder vielleicht krank... und könnte doch gerade so glücklich sein, wie mich die Welt schätzt.“

Lord Diana richtete sich heftig auf.



Horace beobachtete mich... meine Aufregung ist ihn nicht entgangen... ich bin ihm kein Beständnis schuldig! Nein, nein! Soll ich ein zweites Mal für eine Sünde büßen, die keine war?

Ein Pochen an der Tür. Auf silbernem Tablett brachte die Jose einen Brief. Ein großes graues Kuvert. Deutsche Briefmarken. Die Schrift der Adresse schien ihr wohl bekannt, und doch konnte sie den Schreiber nicht erraten.

„Legen Sie den Brief auf den Tisch. Ich werde ihn später lesen.“

Sie sagte es mit gleichgültiger Stimme. Kaum hatte die Jose den Raum verlassen, als sie aufsprang und den Umschlag mit zitternden Fingern zerriß. Ein einfaches Zeitungsblatt bildete den Inhalt. Eine schwedische Zeitung. Ihre Sprachkenntnisse reichten hin, den Inhalt halb zu entziffern, halb zu erraten. In einer Stelle ein roter Strich. Eine fettgedruckte Stichmarke... Vinnais...

Sie ging zum Diwan zurück, zwang sich gewaltsam, die wenigen Zeilen Wort für Wort zu lesen:

„Vinnais, den 20. Juli. Eine Katastrophe, die noch der Aufklärung bedarf, hat gestern das in unserer Nähe liegende Gehöft der Truwors betroffen. Um Mitternacht flog das Herrenhaus unter schweren Explosionen in die Luft. Es wurde von dem erst kürzlich aus dem Auslande zurückgekehrten Besitzer bewohnt, der zwei Freunde als Gäste bei sich hatte. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß alle Inassen den Tod gefunden haben. Ueber die Ursache der Katastrophe gehen Gerüchte, die mir ihrer Unkontrollierbarkeit wegen vorläufig nicht wiedergeben wollen.“

Wit einem leisen Aufschrei laut Diana Maitland auf den Diwan zurück. Wie im Traume sah sie, wie sich die Tür öffnete, Lord Horace in das Zimmer trat, die Tür hinter ihm ins Schloß fiel.

Es war ihr unmöglich, sich zu erheben. Es gelang ihr nur, sich etwas aufzurichten.

„Du hast eine unangenehme Nachricht erhalten?“

„Eine unangenehme Nachricht... wie kommst du auf die Frage?“

Lord Horace deutete auf das am Boden liegende Zeitungsblatt.

„Wer sandte dir diese Zeitung?“

Die Antwort kam nicht gleich. Endlich kam sie... zögernd und unfrei:

„Dr. Glosin?“

Lord Horace trat einen Schritt zurück.

„Von Dr. Glosin? ... Gib mir, bitte, eine Erklärung. Du bist sie mir schuldig. Was steht in dem Blatt, das dich in solche Erregung versetzt?“

Lord Diana zögerte, stockte. Erst nach geraumer hatte sie ihre Stimme in der Gewalt.

„Du darfst mir nicht zürnen, Horace. Es überkam plötzlich... gewiß eine Folge der letzten kritischen Tage haben Ansprüche auf meine Nerven gemacht, denen ich gewachsen war... Die Zeitung von Dr. Glosin... gewiß! Es wird dich interessieren, welchen Erfolg die Edition nach Vinnais gehabt hat. Dr. Glosin schickte das Zeitungsblatt, das eine Notiz darüber bringt.“

„Warum schickte er die Zeitung an deine Adresse?“

„Ich glaube... ich glaube... nun sehr einfach.“

Diana Maitland versuchte zu scherzen.

„Sein patriotisches Gewissen erlaubt ihm keinen.“

„Ich werde dir diese Zeilen überlegen.“

„Las ihm den Inhalt der Notiz vor.“

„Ah, sehr gut... Der Plan ist also gelungen.“

„greiflich, daß noch keine Meldung von Oberst Trotter liegt... Doch du? Du freust dich nicht? Und nimmst zuerst so starken Anteil an dem Plan.“

Diana war zurückgelassen. Sie drückte das Spigentuch gegen die Stirn. Ihre Brust bewegte sich.

„Diana, was ist dir?“

„Nichts! Habe Geduld mit mir, Horace. Es wird übergehen. Ueberlasse mich heute mir selbst, ich bitte.“

„Schenke mir Vertrauen, Diana. Befreie dich von.“

„Voll. Sage mir, was dich quält.“

Lord Maitland näherte sich ihr und legte den beruhigend um ihren Nacken.

Diana zuckte leise zusammen. Ihr Körper erzitterte.

„Lasse mich! Lasse mich! Ich bin nicht die, die rings um.“

„Klage und Herausforderung schienen zu gleich.“

„im Klange dieser Worte zu liegen. Lord Horace zog.“

„hände von ihren Schultern zurück. Er wagte nicht.“

„chen. Endlich nach langem Schweigen schien ihr der.“

„schluß zu reifen. Ein harter Zug legte sich um ihren.“

„Ich will nicht länger schweigen. Nur die.“

„kann mir helfen.“

„Sie sprach ohne Schwäche.“

„Hör mich an als mein Gatte, mein Freund.“

„mein Richter.“ Sie wendete sich ihm zu und blickte.“

„freien Augen an.“

„Meine Eltern waren Polen. Du weißt, daß nach.“

„kurzen heldenmütigen Verzweiflungskampf Polen sich.“

„gegen die Russen und Deutschen der Uebermacht erlos.“

„Ein leichter Schauer durchlief ihren Körper.“

„In dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes.“

„wir alles verloren. Ich wurde Gesellschafterin bei.“

„Schwedischen Gräfin, die meiner Mutter befreundet.“

„Wir lebten den größten Teil des Jahres in Paris.“

„einer Gesellschaft lernte ich einen schwedischen Ingenieur.“

„nen. Ueberlegen erdienen mir seine Persönlichkeit.“

„den anderen Männern, die ich kennengelernt hatte.“

„Vorzüge des Geistes und des Körpers schienen mir.“

„vereinigt... Wir liebten uns... Ich war glücklich.“

„ich.“

„Ein leises, verlorenes Lächeln schwebte wie ein.“

„ihre Lippen. Dann verdüsterten sich ihre Züge wieder.“

„Stimme, eben noch bewegt, wurde monoton.“

„Ein Bekannter von einst tauchte eines Tages in.“

„auf. Er erkennt mich wieder und belästigt mich mit.“

„Zudringlichkeiten. Meinem Verlobten entgeht es nicht.“

„stellte ihn zur Rede und erschießt ihn im Duell... Und.“

„Ich erhalte am nächsten Tag keinen Ring zurück.“

„ein Wort, eine Silbe.“

„Sie lenkte den Kopf und schloß die Lider. Die.“

„rung an jene Vorgänge ließ sie noch jetzt zittern.“

„Ich fühlte mich bis auf den Tod gedemütigt. Ich.“

„nicht, wie ich noch leben sollte... vernichtet, verachtet.“

„leidlos beiseite gemoren.“

„Hundertmal wünschte ich mir damals den Tod.“

„Stelle der Liebe trat der Haß. Ich haßte so grausam.“

„Frau nur lassen kann... Was dann kam, weißt du.“

„wurde Sängerin. Im Taumel des Lebens glaubte ich.“

„Gefessenheit zu finden, um nur zu bald völliger Enttä.“

„zu begegnen.“

„Ich beschloß, nur noch meiner Kunst zu leben, und.“

„mete ihr mein ganzes Sein.“

„Und dann kamst du... du warst edel, warst gut.“

„Du zeigtest mir deine Bewunderung, deine Achtung.“

„Vertrauen. Du warst bereit, dein Schicksal, dein Leben.“

„dem meinen zu verbinden, deinen Namen einer Frau.“

„ben, deren Leben du kaum kanntest.“

„Mit starrerem Gesicht hatte Lord Maitland gelauscht.“

„Eine qualvolle Pause entstand.“

„Lord Horace preßte die Zähne zusammen. Wild.“

„tende Empfindungen ergriffen ihn. Er empfand die.“

„lose Aufrichtigkeit Dianas als etwas Wohlthuendes. Das.“

„anderer Instinkt kämpfte gegen dieses Gefühl in ihm.“

„was keinem eigenen Willen Feindseliges tauchte in ihm.“

„wollte ihn dazu bringen, all seinen Mut zusammen.“

„seine Liebe und sein Mitleid zu bezwingen, seinen.“

„den Rücken zu kehren.“

„Diana löschte seine Gedanken zu erraten.“

„„Horace! Horace!“ Ichrie sie mit erklickter Stimme.“

„Blut wich aus ihrem Gesicht.“

„Der Lord hörte die angststerrliche Stimme. Er.“

„sie zu und schloß ihr den Mund mit zitternden Händen.“

„schüttelt, entsetzt. Er schloß ihre Augen, die starr und.“

„geöffnet waren. Seine Wimpern wurden leucht.“

„„Laß mir Zeit... seien wir mutig... du hast.“

„fenster der Vergangenheit gewacht. Es wird Zeit.“

„sie wieder zur Ruhe zu bringen.“

„„Du fragst nicht nach dem Namen, Horace?“

„„Bozu den Namen? Laß ihn begraben sein, Diana.“

„„Ich muß ihn dir nennen, daß du alles verstehst.“

„ist... Erik Truwor.“

(Fortsetzung)